

Post Covid und andere postinfektiöse Syndrome: Diagnose und Management

Prof. Carmen Scheibenbogen, Bereich Immundefekt und Postinfektiöse Erkrankungen, Institut für Med. Immunologie, Charité, Berlin

Viele Infektionskrankheiten sind mit postinfektiösen Folgeerkrankungen verbunden. Eine der bekanntesten ist die Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatiguesyndrom (ME/CFS G93.3), eine schwere, bislang unheilbare Krankheit, die nach SARS-Cov2 aber auch anderen Infektionen auftreten kann. Die Pandemie hat uns mit einer neuen Dimension im Hinblick auf Häufigkeit und dem Spektrum von Folgeerkrankungen konfrontiert, die unter dem Oberbegriff Long COVID zusammengefasst werden. Nach einer milden COVID-19-Infektion leiden etwa 3 % der Betroffenen auch 12 Monate nach der Infektion noch an Symptomen, wobei dann auch ein hohes Risiko für eine Chronifizierung besteht und für die meisten Patienten bislang keine ursächliche Behandlung zur Verfügung steht. Post-COVID-Erkrankungen sind heterogen und variieren stark in ihrem Symptomspektrum und Schweregrad. Die WHO hat 2021 Diagnosekriterien für das Post Covid Syndrom festgelegt. Symptomorientierte Behandlung kann die häufigen Kreislaufbeschwerden, Schlaf- und kognitiven Störungen lindern. Bei einer schweren Belastungsintoleranz ist Pacing wichtig. Aufgrund der schwierigen Versorgungssituation und oft fehlenden Perspektive kann die psychosoziale Belastung hoch sein. Für Betroffene sind daher auch psychotherapeutische Bewältigungsstrategien wichtig. Es gibt zahlreiche Hinweise darauf, dass Entzündungen und Autoimmunität, autonome Dysfunktion und in Folge Durchblutungsstörungen Mechanismen bei postinfektiösen Syndromen sind. Inzwischen werden zahlreiche Medikamente in Therapiestudien geprüft, die an diesen Mechanismen ansetzen.